

Russische Archivalien im Hauptstaatsarchiv Zwei Professoren aus Sankt Petersburg kamen und staunten

Der Rektor der Akademie der bildenden Künste in Sankt Petersburg, Professor Jeremejev, und sein Kollege, Dekan Professor Pessikov, kamen während eines Studienaufenthalts in Stuttgart und Esslingen eher zufällig ins Hauptstaatsarchiv. Bereit, möglichst viele Eindrücke aufzunehmen, hatten sie doch nicht erwartet, eine ganze Reihe russischsprachiger Originalurkunden vorzufinden. Mit zunehmendem Interesse entzifferten sie Briefe der Zarin Katharina, darunter ein Beglaubigungsschreiben für den russischen Gesandten in Stuttgart von 1794, Eheverträge zwischen Zarentöchtern und württembergischen Königen sowie Aufzeichnungen der populären Großfürstin Wera, Stifterin der russischen Kirche in Stuttgart. Noch nie zuvor hatten die russischen Besucher eigenhändige Briefe des bekannten russischen Außenministers und Kanzlers Gortschakoff, Mit- und Gegenspielers Bismarcks, in der Hand gehabt. Dessen Briefe an die Königin Olga weisen mitten in die europäische Politik des 19. Jahrhunderts hinein.

Die Lektüre führte zu einem anregenden Gespräch über historische Beziehungen zwischen Rußland und Württemberg, über Beziehungen auch

auf dem Gebiet von Gewerbe und Handel und über Kontakte zwischen den Menschen. Man war sich einig, daß in den Archivalien ein Völkerverhältnis dokumentiert ist, das sich in manchem als richtungweisend für die Zukunft darstellt ■ *Maurer*



Zwei Professoren aus Sankt Petersburg (rechts) bei der Lektüre russischer Dokumente.
Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Aktenaussonderung im Dialog

Gemeinsame Fachtagung der Bau- und Archivverwaltung

Nachdem die neue „Handlungsanweisung über die Aufbewahrung, Aussonderung, Abgabe und Vernichtung von Bauunterlagen der Staatlichen Hochbauämter“ zu Beginn des Jahres in Kraft gesetzt worden ist (vgl. Archivnachrichten Nr. 2), hat die Oberfinanzdirektion Stuttgart zur praktischen Umsetzung dieser Vorschrift im September eine Fachtagung in Stuttgart veranstaltet. Die Anregung dazu hatte das Staatsarchiv Ludwigsburg gegeben. Jedes Bauamt im Oberfinanzbezirk entsandte seinen geschäftsführenden Beamten und seinen Registraturleiter.

Am Vormittag stand die neue Handlungsanweisung auf dem Programm. In einem Eingangreferat erörterte ein Mitarbeiter des Staatsarchivs Ludwigsburg die anstehende Aussonderungsaktion aus der Sicht der Archivverwaltung. Eingehend auf sachliche Fragen sowie auf Probleme der praktischen Verfahrensweise und der archivistischen Bewertung erläuterte er, welchen Unterlagen der Bauämter bleibender Wert zukommt, um sie als historische Quellen auf Dauer für die Nachwelt zu erhalten. Aus der Sicht der Bauverwaltung ging sodann ein Mitarbeiter der Oberfinanzdirektion auf spe-

zifische Aussonderungsprobleme der Bauverwaltung ein. In der anschließenden Diskussion standen konkrete Fragen der technischen Abwicklung im Vordergrund.

Das Nachmittagsprogramm machte die Bauämter mit der Archivverwaltung allgemein vertraut. Ein Lichtbildervortrag führte den Teilnehmern die Vielfalt der Aufgaben eines Staatsarchivs vor Augen. Zum Ausklang wurden ausgewählte Originaldokumente sowie bestimmte Typen von Archivverzeichnissen und -publikationen gezeigt und erläutert.

Die Veranstaltung hat es ermöglicht, die vorgesehene flächendeckende Aktenaussonderung bei den Bauämtern praxisbezogen im Dialog zwischen den Betroffenen vorzubereiten. Auch diente sie dem wechselseitigen Kennenlernen. Tagungen dieser Art sind für alle Verwaltungszweige besonders sinnvoll, wenn neue Vorschriften zur Aktenaussonderung umgesetzt werden müssen. In ähnlicher Form könnten sie aber auch durchgeführt werden, wenn spezielle Aussonderungserlasse nicht vorliegen. Die Archivverwaltung ist gerne bereit, dabei mitzuwirken ■ *Kretzschmar*

Woellwarth-Urkunden erschlossen

Am 5. September 1991 wurde das Regestenwerk „Archiv der Freiherren von Woellwarth, Urkundenregesten 1358–1840“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu der Veranstaltung hatte Konrad Freiherr von Woellwarth auf Schloß Essingen geladen.

Die Freiherren von Woellwarth werden erstmals im Schenkungsbuch der Propstei Berchtesgaden aus dem 12. Jahrhundert genannt. Zunächst an der Wörnitz zwischen Harburg und Donauwörth ansässig, erwarben sie im 14. Jahrhundert Besitzungen in Ostwürttemberg. Sie behaupteten sich dort bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Ihr Archiv wird seit 1984 im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrt. Es ist für die Geschichte der Landschaft um Ostalb und Ries gleichermaßen von Bedeutung. Seine gründliche wissenschaftliche Erschließung verbessert die Nutzungsmöglichkeiten entscheidend.

Der Bearbeiter Oberarchivrat Dr. Norbert Hofmann beschreibt in dem vorgestellten Werk den wesentlichen Inhalt und die besonderen Merkmale der über 500 Urkunden des Woellwarth-Archivs. Er führt einleitend in die Geschichte der Familie und des Bestands ein und erschließt sämtliche Regesten durch ausführliche Personen-, Orts- und Sachindizes. Das Werk wurde von der Landesarchivdirektion als Band 19 der Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg (Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1991, 359 Seiten) zum Druck gebracht ■ *Pfeifle*

Arbeitsgerichtsakten

Neue Regelung für ihre Archivierung

Die Weiterentwicklung des Datenschutzrechts und die Verabschiedung des Landesarchivgesetzes erfordern die Überprüfung und Anpassung bestehender Regelungen für die Aktenaussonderung an die neue Rechtslage. Die Ziele sind klar:

1. Aussonderung der nicht mehr für die Aufgabenerfüllung benötigten Unterlagen zum frühestmöglichen Zeitpunkt.
2. Bewertung der ausgesonderten Unterlagen durch die Archivare im Benehmen mit der aussondernden Stelle.
3. Sofortige Vernichtung aller Unterlagen ohne bleibenden Wert, soweit schutzwürdige Belange Betroffener nicht beeinträchtigt werden.
4. Überführung der Unterlagen, deren bleibender Wert von Anfang an feststand oder der durch die Archivare festgestellt wurde, in das zuständige Staatsarchiv.

Das Verfahren wird für gleiche Aufgabenbereiche in Verordnungen über die Aufbewahrung, Aussonderung, Archivierung und Vernichtung durch das jeweils zuständige Ministerium vorgeschrieben. Dabei wird die Landesarchivdirektion in die Vorbereitung einbezogen.

Am 1. Mai 1991 ist die entsprechende Verordnung des Sozialministeriums für die Unterlagen der Arbeitsgerichtsbarkeit in Kraft getreten.

Wichtig ist hier die Festlegung von Bewertungskategorien. Sie ermöglichen den Richtern schon während oder nach dem Abschluß eines Verfahrens auf bedeutende oder für die Rechtsentwicklung grundlegende Prozesse hinzuweisen und damit den Archivaren wertvolle Hilfe für ihre abschließende Entscheidung zu geben.

Weitere entsprechende Verordnungen werden von den Ministerien in Zusammenarbeit mit der Landesarchivdirektion und den Staatsarchiven vorbereitet.

So können die Registraturen der Dienststellen zügig und systematisch entlastet werden, die Bewertung stützt sich auf den Sachverstand der mit den Vorgängen befaßten Bearbeiter, und die Archive erhalten kontinuierlich eine sorgfältige Auswahl aussagekräftiger, beispielhafter Unterlagen als Quellen für künftige Forschungen ■ *Taddey*

Zurück in staatliche Obhut

Die Überlieferung der Saline Friedrichshall im Staatsarchiv Ludwigsburg

Die Südwestdeutsche Salzwerke AG Heilbronn übergab dem Staatsarchiv Ludwigsburg im November 1989 die erhaltenen Altakten der ehemaligen Staatlichen Saline Friedrichshall. Das Salzwerk war Mitte der 60iger Jahre privatisiert und das Schriftgut an seinem Entstehungsort belassen worden. Die Zusammenarbeit mit dem Heilbronner Unternehmen verlief sehr gut. Die Unterlagen im Umfang von 17 laufenden Regalmetern entstammen zum größten Teil dem 19. Jahrhundert und reichen bis in die Anfänge des 1817/18 angelegten Salzwerks zurück. Sie berühren alle Bereiche der Salinenverwaltung und stellen eine wertvolle Überlieferung zur Wirtschafts-, Technik- und Sozialgeschichte für eine Branche dar, die sonst wenig dokumentiert ist. Die archivistische Ordnung und Erschließung steht unmittelbar vor dem Abschluß. Einige Archivalieneinheiten, die starke Schimmel-schäden aufwiesen, wurden in der zentralen Restaurierungswerkstatt des Landes in Tübingen behandelt ■ *Kretzschmar*

Der Neckar-Odenwald-Kreis in zwei Bänden

Die von der Landesarchivdirektion herausgegebene Reihe „Kreisbeschreibungen in Baden-Württemberg“ wird im Januar 1992 mit einem weiteren Beschreibungswerk fortgesetzt. Es ist dem Neckar-Odenwald-Kreis in der Region Unterer Neckar gewidmet und enthält in zwei Bänden eine umfassende Gesamtdarstellung des Kreisgebiets sowie geographische, historische und gegenwärtkundliche Beschreibungen aller kreisangehörigen Gemeinden.

Der aus den Altkreisen Buchen und Mosbach hervorgegangene Neckar-Odenwald-Kreis im Übergangsgebiet von Hinterem Odenwald und Bauland ist weithin noch stark ländlich strukturiert. In seiner Grenzlage zu Bayern und Hessen bildete er früher einen Teil des badischen „Hinterlandes“, weitab von der Rheinebene und ihren Badens Wirtschaft und Sozialstruktur bestimmenden großen Städten wie Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Altbesiedelte Muschelkalkhügel, die schon in vorgeschichtlichen, römischen und frühmittelalterlichen Zeiten agrarisch genutzt wurden, und erst hochmittelalterlich besiedelte Buntsandsteinhochflächen bestimmen heute die kulturlandschaftlichen Gegensätze im Kreisgebiet. Seine Städte mit dem Mittelzentrum Mosbach und den Unterebenen Buchen und Waldürn prägten den Raum weit weniger als die zahlreichen Dörfer in den Baulandtälern und auf den Odenwaldhochflächen. In den letzten Jahrzehnten wurden aber gerade diese Dörfer Siedlungskörper mit rasch fortschreitenden Veränderungen ihrer Funktionen. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg waren sie ganz überwiegend klein- bis mittelbäuerliche Agrarsiedlungen. Seit der Mitte unseres Jahrhunderts haben sie sich zu Arbeiterbauernhöfen und Wohnsiedlungen gewandelt. Ihre Erwerbspersonen arbeiten zum großen Teil in den durch Industrieansiedlungen wirtschaftlich gestärkten Städten. Unter ihnen ist an erster Stelle das heutige Verwaltungszentrum des Landkreises hervorzuheben, die Große Kreisstadt Mosbach. Aber auch Buchen und Waldürn sowie in jüngster Zeit Osterburken mit ihren neuen Industriegebieten oder das schon traditionell industriell geprägte Hardheim ziehen Arbeitskräfte aus den ländlichen Nachbarräumen an.

Der Wandel des Kreisgebiets zeigt sich auch an den durch die Verwaltungsreform veränderten administrativen Strukturen. Aus den einst 67 eigenständigen Gemeinden des ehemaligen Kreises Buchen und den 53 des früheren Landkreises Mosbach bildeten sich durch Zusammenschlüsse und Vereinigungen 27 Gemeinden im Neckar-Odenwald-Kreis. Nur Binau, Neckarzimmern

und Zwingenberg bestehen auf ihren historisch gewachsenen Gemarkungen in den alten Grenzen weiter. Ausgesprochene Großgemeinden mit zahlreichen neuen Stadt- und Gemeindeteilen sind entstanden. Mit ihren unterschiedlichen Strukturen und Funktionen stellen sie die Gemeindeverwaltungen und Gemeinderäte heute vor ganz neue Aufgaben. Das beste Beispiel dafür ist die einstige Kreisstadt Buchen. Sie umfaßt mit ihrer mittelalterlichen Kernstadt und 13 ländlichen Stadtteilen nach den Stadtkreisen Karlsruhe und Mannheim das größte Gemeindegebiet im Regierungsbezirk.

Diesem Wandel des ländlichen Raums, der sich in den Siedlungen durch leerstehende Bauernhäuser, durch Aussiedlerhöfe und Aussiedlungswälder auf den Fluren und durch randliche Neubaugebiete verdeutlicht, wird in der Kreisbeschreibung viel Beachtung geschenkt. Erstmals wird in einem solchen Beschreibungswerk die soziale, ökonomische und administrative Entwicklung der Gemeinden seit dem frühen 19. Jahrhundert kontinuierlich verfolgt und als Voraussetzung und Ursache moderner Veränderungen nachgezeichnet. Quellengrundlage dafür waren in erster Linie die im Generallandesarchiv Karlsruhe verwahrten Ortsbereisungsakten aus den einstigen badischen Bezirksämtern und die amtlichen Statistiken des Großherzogtums Baden.

Zur Darstellung der Gegenwartsstrukturen haben die Gemeindeverwaltungen und die im Kreisgebiet ansässigen größeren Wirtschaftsunternehmen durch Auskünfte wertvolle Beiträge geleistet. Im Allgemeinen Teil kommen viele Fachleute aus dem Landkreis, z. B. aus der staatlichen Gesundheits-, Landwirtschafts- und Forstverwaltung sowie aus dem Mosbacher Landratsamt zu Wort. Karten und Bilder, darunter neue Luftaufnahmen aller Siedlungen, illustrieren die Texte ■ *Reinhard*



ARCHIV-NACHRICHTEN.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 12-52 76, Telefax (07 11) 2 12-52 83.

Redaktion: Dr. Hermann Bannasch.
Redaktion der Quellenbeilage:
Dr. Gerhard Taddey.
Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben. Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.